

vierteljährlich
durch die Post:
in Ostpreußen
und Nachbarprovinzen
M. 1.40,
sonst M. 1.60
vierteljährlich
durch die Post:
in Ostpreußen
und Nachbarprovinzen
M. 1.40,
sonst M. 1.60
vierteljährlich
durch die Post:
in Ostpreußen
und Nachbarprovinzen
M. 1.40,
sonst M. 1.60



Die 10spaltige Zeile
oder deren Raum
10 Zeilen. Die
Reklamespaltel oder
deren Raum 20
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechend
der Abzahl. Bei
geringerer Ein-
stellung und Kon-
tursen ist der
Raum billiger.

Der Krieg.

Bestellen Sie unsere Zeitung „Aus den Tannen“

für das demnächst beginnende neue Quartal.
In übersichtlicher und schneller Weise unterrichtet unsere Zeitung über die Kriegereignisse, aber auch in durchaus zuverlässiger Weise, so dass den Lesern damit aufs Beste gedient ist.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 16. März. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Die englische Höhenstellung bei St. Eloi, südlich von Ypern, um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unseren Händen. Am Südrand der Loretohöhe, nordwestlich von Arras, wird um eine vor- springende Bergnahe gekämpft.

In der Champagne brachen mehrere franz. Teilangriffe in unserem Feuer unter starken Verlusten zusammen. Nördlich von Beau Séjour entrißen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben.

In den Argonnen und am Ostrand derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen weiterge- kämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz: Belderselbs des Drzyc, nordöstlich von Prasznyz griffen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen. Besonders erbittert war der Kampf um Jednotozel. 2000 russische Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich der Weichsel ist nichts zu melden.
Oberste Heeresleitung.

Der kleine Kreuzer „Dresden“ verloren gegangen.

W.B. Berlin, 16. März. (Amtlich.) Amtlich wird von der britischen Admiralität bekannt gegeben, daß die englischen Kreuzer Kent und Glasgow, sowie der Hilfskreuzer Drama im Stillen Ozean bei der Insel Juan Fernandez auf Sr. Maj. Kleinen Kreuzer „Dresden“ gestoßen sind. Nach kurzem Kampf geriet die Dresden durch Explosion einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll von den engl. Kreuzern gerettet worden sein.
Der Stellvert. Chef des Admiralstabs: (gez.) Behndt.

Mit dem Kleinen Kreuzer „Dresden“ ist das letzte Kampfschiff, das an der Seeschlacht bei den Falklands- Inseln teilgenommen hat, seinem heldenhaften Schicksal erlegen. Bei dem Seegefecht am 8. Dezember vorigen Jahres entwischten bekanntlich die beiden kleinen Kreuzer „Rürnberg“ und „Dresden“ den englischen Kriegsschiffen. Während die „Rürnberg“ auf der Flucht eingeholt und zerstört wurde, gelang es der „Dresden“, ihren Verfolgern zu entkommen. Vier volle Monate konnte sich der tapfere Kreuzer seinen Jägern entziehen. Die tapfere Besatzung blieb während dieser Zeit nicht müde,

Der fühne Wagemut, der unsere blauen Jungen beherrscht, ist am deutlichsten aus den Berichten über die Landung der von der „Dresden“ versetzten feindlichen Handelsschiffen flammenden Mannschaften ersichtlich. Während englische, französische, japanische und australische Kriegsschiffe Jagd nach dem edlen Wild machen, vollführt der Kreuzer die verwegendsten Streifzüge und legt heutebe- laden an verschiedenen Häfen an. Werden die Engländer nun angeichts solchen Verbumms nun endlich zuge- sehen, daß unsere Marine nicht bloß aus Soldaten, son- dern auch aus Seeleuten besteht! Wohl niemand von uns selbst hätte geglaubt, daß es der tapferen „Dresden“ so lange möglich wäre, ihr Ende hinauszuverschieben.

Nun ist gekommen, was wir alle wußten, daß es so kommen würde. Viele Hunderte sind des Hafens Tod, und der zahlreichen Reute ist die „Dresden“ nach heldenmütigen Kampf erlegen. Im Stillen Ozean bei der Insel Juan Fernandez, westlich der chilenischen Küste, ließ die „Dresden“ auf die feindliche Ufermacht, der sie erlag. Unweit Coronel, wo die englische Flotte kurze Zeit vor der Seeschlacht bei den Falklandsinseln die erste schwere Niederlage erlitt, hat die „Dresden“ ihr Hel- dengrab gefunden. Noch aber kann Englands Handelsflotte nicht aufatmen, denn noch weht auf allen Meeren die Flagge schwarz-weiß-rot und droht ihr allenthalben Un- tergang und Verderben.

Der gestrige Tag brachte uns auf beiden Kriegs- schauplätzen erfreuliche Fortschritte. In Belgien war es uns schon vor einigen Wochen gelungen, uns in den Besitz des Ortes St. Eloi zu setzen. Die in unmittelbarer Nähe des Ortes befindliche Höhenstellung war in englischen Händen geblieben. Mit wahrer Verzweiflung verteidig- ten die Engländer diese Höhe und hinderten uns an der vollen Ausnützung des Besitzes von St. Eloi, das im Kampfe gegen Ypern einen außerordentlich günstigen Stützpunkt bildet. Nach zweitägigen Kämpfen ist nun auch diese Höhe in unseren Besitz gelangt. Der Pariser Bericht meldet ganz beschämt, die Engländer hätten sich vor einem deutschen Angriff hinter St. Eloi zurückziehen müssen, liegt dann ganz unverschämt, die Engländer hät- ten den Ort und nahezu die Gesamtheit der benachbarten Schützengräben wieder eingenommen. Wie hier englische Erfolge erschwindelt werden, so ist es auch bei anderen Meldungen der Fall. In der Champagne und nördlich Beau Séjour waren unsere Truppen erfolgreich. In den Argonnen und in den Vogesen wird noch gekämpft.

Im Osten versuchen die Russen mit starken Kräften nach Dnipruß durchzubrechen. Sie vereinigen ihre Kräfte auf Prasznyz, um dort einen Durchbruch zu ver- zieren. Sie wurden aber überall abgewiesen. Besonders erbittert war der Kampf um Jednotozel, wo wir 2000 russische Gefangene machten.

Der Krieg in den Schutzgebieten.

W.B. Ueber den Krieg in den deutschen Schutzgebieten ist eine dritte Mitteilung des Reichs-Kolonialamts erschienen, der folgendes entnommen ist:

Deutsch-Ostafrika.

Die Versuche der Engländer, in Ostafrika einzudringen, sind mit für sie schweren Verlusten gescheitert. Schon Ende November war ganz Ostafrika frei vom Feinde und sogar Teile englischen Gebietes von unseren Truppen besetzt.
Der ereignisreichste Monat für Ostafrika war der November. Die Ereignisse begannen mit der für unsere Schutztruppe so ruhm- und erfolgreichen Schlacht von Tanga, der sich das gleich- zeitig stattgehabte zweite Gefecht am Longidoberg würdig anschloß, und enden mit der völlerrechtsmüßigen Besetzung von Dar-es-Salaam. Die leider erst fast zweiwöchentlich Monate nach den Ereignissen hier eingetroffenen amtlichen Meldungen des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika berichten über die Schlacht bei Tanga die größte, bisher auf dem Boden unserer Kolonien geschehene Waffentat wie folgt:
Am 2. November vormittags erschienen die Engländer vor Tanga mit zwei Kriegsschiffen und 14 Transportdampfern und verlangten bedingungslose Übergabe der Stadt. Als diese verweigert werden war, zogen die Schiffe nach Trifflauf wieder ab, kehrten aber in der Nacht zurück und landeten Truppen. Am Morgen des 3. November griffen sie bei der Pflanzung Noeh unsere Truppen an, wurden jedoch zurückgeschlagen, im Gegenangriff gegen die Küste gedrängt und zur Wieder- einschiffung gezwungen. Am 4. morgens hatte der Feind seine gesamte Truppenmacht unter dem Schutz seiner Tanga be- findlichen Kriegsschiffe erneut gelandet und zum Angriff auf den Ort angesetzt. Es gelang ihm, bis dicht an und in die Stadt

einzudringen. Aber trotz der Unterstützung durch seine Kriegsschiffe, die Tanga heftig, sogar mit 15 Zentimeter-Granaten bewarfen, wurde der Feind auf allen Punkten von unseren, unterdessen ebenfalls verstärkten Truppen in der Richtung auf Kas Ka- zone östlich Tanga zurückgedrängt. Hier fanden am 5. No- vember noch kleinere Gefechte statt, in deren Verlauf sich der Feind wieder auf seine Schiffe zurückzog.

Ein im Hafen Tangas liegendes englisches Transportschiff wurde durch zwei Schiffe in Brand geschossen, und durch zwei weitere wurde ihm ein rotes Loch in der Breitseite beigebracht. Dies veranlaßte drei andere dort liegende Schiffe sofort zum Abfahren auf die Ruherede. Auch der Kreuzer „Fox“ erhielt durch einen Volltreffer auf Deck ein großes Loch. Eine seiner 15 Zentimeter-Granaten schlug 10 Meter vor einem unserer Geschütze ein. Die Europäer der Bedienungsmannschaft wurden betäubt, erholten sich jedoch wieder nach wenigen Minuten.

Die englischerseits ins Gefecht gebrachten Truppen bestanden aus acht Kompanien des North Lancashire-Regiments, acht indischen Regimentern und Marinemannschaften. Ihre Gesamt- stärke ist auf mindestens 8000 Mann anzunehmen, die außerdem noch durch die schwere Artillerie zweier Kriegsschiffe bei ihrem Angriff unterstützt wurden.

Die Verluste dieser englisch-ostindischen Truppen waren sehr schwer. Der Feind hinterließ an Toten 150 Euro- päer und über 600 Indier, sowie eine Menge Ge- fangene. Den Engländern wurde außerdem zugefunden, eine große Anzahl Verwundeter wieder aufzunehmen, darunter 60 Schwerverwundete, einschließlich zweier Oberleutnants und meh- rerer anderer Offiziere, die sich ehrenwörtlich verpflichtet hatten, nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen. Stellenweise lagen die Toten gehäuft, so auf dem sogenannten Raamafah (Festplatz der Eingeborenen) allein 125 Engländer. Ebenso an anderer Stelle, wo der Feind Schützengräben in Cigen (!) angelegt hatte, aber durch Maschinengewehrsfeuer von der Hand ge- worden war. Auch eine Menge Kriegsmaterial mußte der Ozean in unseren Händen lassen. Erbeutet wurden u. a.: 8 Maschinengewehre, über 300 Gewehre, 3000 Patronen und viele Ausüstungsstücke. Ferner wurden später noch in einem bei Kas Kaone trocknen gefallenen und im Stich gelassenen Fel- cher, der der Westdeutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft ge- hörte und fernerzeit von dem englischen Kreuzer „Vegaus“ weggeschleppt worden war, große Mengen Proviant, über 1000 wollene Decken, viele Hosen und Spaten, und Material für Telephonapparate, u. a. 30 Feldtelefonapparate, vorgefunden.

Die Stärke unserer bei Tanga ins Gefecht gekommenen Truppen, die unter dem Befehl des Kommandeurs der Schutz- truppe, Oberstleutnant von Lettow-Vorbeck standen, ist von Ostafrika aus amtlich noch nicht bekanntgegeben worden. Unter Inbetrachtung aller Möglichkeiten hatten wir anlässlich ihre Stärke auf etwa 2000 Mann angenommen.

Zugewinnen zwei Quellen wir aus zuverlässiger privater Quelle die Nachricht erhalten, daß unsere Schützungen um volle 50 v. H. zu hoch gewesen waren. Diese Nachricht lautet: Unsere Askari hatten sich ausgezeichnet. In Tanga kämpften 250 Europäer und 750 Askari gegen die ge- waltige englische Ufermacht. Die indischen Truppen, die den unseren gegenüberstanden, sind in der dreitägigen Schlacht moralisch völlig erledigt worden. Sie wollten sich den Deutschen übergeben, sind aber von den Engländern mit Gewalt in die Boote hineingetrieben worden, um sie nicht in unsere Hände zu lassen. Die Reste der acht indischen Regi- menter liegen jetzt auf der Insel Pamba; ihr Mut ist erschüttert, so daß sie auf einige Zeit hinaus in der Feuerlinie nicht mehr zu gebrauchen sein werden.

Hohe Bewunderung und Anerkennung muß daher unserer kleinen Streitmacht gezollt werden, der es gelang, in drei- tägigen schweren Kämpfen einen ihr achtsach überlegenen Ge- gner so entscheidend zu schlagen.

Mit Recht konnte der Gouverneur denn auch melden, daß die Truppe treueste Hingabe und vielfach Hel- denmut gezeigt habe. Nicht 2000 bis 3000 europäische Truppen, „darunter Reservisten aus anderen Teilen der Welt“, neben einer 2000 Mann starken farbigen Schutztruppe haben — wie die Engländer zur Demütigung ihrer Niederlage in die Welt zu sehen für nötig hielten, — bei Tanga ihnen gegenüber gestanden, sondern ganze 1000 Mann haben die wirk- lich hervorragende Tat vollbracht!

Unsere Verluste werden seitens des Gouverneurs als gering bezeichnet. Als tot sind 15 Deutsche gemeldet, deren Namen, soweit sie hier bekannt geworden sind, bereits der Öffentlichkeit übergeben wurden. Als verwundet sind 5 Deutsche angegeben. Die Verluste an farbigen Mannschaften sind noch nicht bekannt.

Bei der Beschießung der Stadt Tanga durch die englischen Kriegsschiffe wurden 13 Europäerhäuser schwer und 5 leicht be- schädigt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Europäer- krankenhause, das außerhalb der Stadt, allerdings gerade in der gefährlichsten Gegend liegt, von einigen Granaten getroffen, und mußte geräumt werden. Der englische Befehlshaber überfandte wegen dieses Vorfalls durch einen Parlamentär ein Entschuldigungs- schreiben.

Am 6. abends verließen die englischen Schiffe die Ruherede von Tanga mit Kurs nach Norden. Dem bei Tanga erzielten, ungeahnt großen Waffenerfolge der deutschen Schutztruppe ist auch eine weittragende politische Bedeu- tung insofern beizumessen, als die moralische Wirkung auf die eingeborenen Völker Ostafrikas — und auch Britisch-Indiens — von nachhaltigem Einfluß werden muß.

Mit dem ersten Tage der Schlacht bei Tanga, dem 3. No- vember, fällt zeitlich das zweite Gefecht am Longido- berg (nordwestlich des Kilimandscharo) zusammen. Auch dieser Vorstoß der Engländer endete mit einem vollkommenen Mißerfolg. Nach an einer dritten Stelle wurden die deutschen Truppen von deutschem Gebiet vertrieben. Der Gouverneur be- richtet hierüber:



Bei Kibumbira, welche Vitoriassee, im deutschen Bezirk Bukoba einwohnende englische Truppen wurden im November von ungarischen Truppen unter Major v. Stämmer aus deutschem Gebiet herausgeworfen und englisch Kibinda belagert.

In einem schönen Erfolg führte ein Vorstoß einer Abteilung unserer Schutztruppe in englisches Gebiet am Südende des Tanganjikasees, unterstützt durch die beiden Dampfer „Hedwig von Wismann“ und „Kisingani“. Ein englischer Dampfer wurde bei Nuta am Tanganjikasee von Hedwig von Wismann und „Kisingani“ unter Kapitänleutnant Hendrich gefloht, und ein englisches Boot genommen.

Ueber eine, angeblich am 15. Dezember v. J. erfolgte Bezeichnung von Dar-es-Salaam erfahren wir zuerst Anfang Januar ds. Js. durch eine von Reuters verbreitete, aus Nairobi, der Hauptstadt Ostafrikas, kommende Mitteilung. Danach machten die englischen Kriegsschiffe „Gallathea“ und „Tiger“ am 15. Dezember einen erfolgreichen Vorstoß auf Dar-es-Salaam. Am weissen Blatt dabei auf, daß neben den Angaben über die beschriebenen Verluste auch das Datum der Besetzung gefälscht ist. Die Bezeichnung hat in Wirklichkeit am 28. und 29. November stattgefunden. Es wurden 300—400 Schutts abgegeben. Schamer beschädigt sind: Bezirksgericht, Kaffeehaus, Wogara (Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft), Kaffeehof, Vermehrungsabteilung, Eingekerkertes, Brauerei, Baumstamm und die Wohnungen Memer, Neuer, Wätzer, Helarik und Worselina. Im Nekrutendepot wurden mehrere Vorkriegsweiber getötet und verwundet. Sonst sind, soweit bekannt, keine Verluste an Menschenleben entstanden.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 16. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Die belgische Armee rückte weiter in der Pflichten vor. Die englischen Truppen, die gestern abend in Saint Eloi südlich von Ypern sehr heftig angegriffen wurden, wichen zuerst leicht zurück und eroberten dann im Gegenangriff einen Teil des verlorenen Geländes wieder zurück. Der Kampf dauert fort. Im Gebiet von Neuve Chapelle ist keine Veränderung eingetreten. In den Argonnen verhielt sich der Feind gegen Ende des 14. März einen dritten sehr heftigen Gegenangriff, um die Schützengräben wieder zu nehmen, die wir zwischen Four de Paris und Volante erobert hatten. Wie die vorhergehenden, so wurde auch dieser Gegenangriff abgeschlagen.

Abends 11 Uhr: Der gestrige Tag war durch zahlreiche, für uns günstige Kampfbildungen gekennzeichnet. Im Gebiet von Lombardie beschloß unsere Artillerie sehr wirksam die deutschen Schanzarbeiten. Die Deutschen veränderten die Stellung, die wir ihnen in der Nacht vom 12. zum 13. abgenommen hatten, wieder zu nehmen. Sie wurden jedoch zurückgeworfen und ließen etwa 50 Tote auf dem Kampfplatze. Unsere Verluste waren unbedeutend.

Südlich Ypern nahm die englische Armee, die ein Angriff der Deutschen gewonnen hatte, sich hinter St. Eloi zurückzuziehen, das Dorf und nahezu die Gesamtheit der benachbarten Schützengräben wieder ein, die sie trotz mehrerer Gegenangriffe des Feindes behaupteten. (Man vergleiche hierzu den Bericht der Obersten Herresleitung, Die Red.) Südlich Arras erlaubte uns ein äußerst glänzender Angriff unserer Infanterie, in einem einzigen Ansturm 3 Reihen auf der Höhe Notre Dame de Lorette einzunehmen und den Rand der Hochfläche zu erreichen. Wir machten etwa 100 Gefangene, darunter mehrere Offiziere und Unteroffiziere, zerstörten 2 Maschinengewehre und brachten die Munitionslager zur Explosion. Weiter südlich im Gebiet von Escurie Roclincourt, nahe der Straße von Lille, sprengten wir mehrere deutsche Schützengräben und verhinderten den Feind, sie wieder zu bauen. Im Gebiet von Albert bei Carnoy sprengten die Deutschen mittels einer Mine einen unserer Schützengräben und besetzten den Erdtrichter. Wir vertreiben sie darauf. Die Deutschen setzten sich dort wieder fest, aber ein neuer Gegenangriff gestohlet uns, die Stellung wieder zu erobern. Seitdem behaupteten wir uns dort. Es gelang uns, unsere ganze Defensivorganisation wieder in Stand zu setzen. An der Höhe bei Raviens nordwestlich Voubron nahmen wir zwei deutsche Kompanien unter unser Feuer, die sehr starke Verluste erlitten.

In der Champagne erzielten wir neue Fortschritte. Wir gewannen Gelände in dem Gebirge nordöstlich Souain und nordwestlich Perthes. Wir warfen zwei Gegenangriffe von der Höhe 196 nordöstlich Vedemul zurück und verbreiterten diesen Abschnitt unserer Stellungen. Wir machten Gefangene und erbeuteten Winterrüstungen. In den Argonnen herrscht seit gestern sehr große Tätigkeit im Gebiet von Bagatelle. Zwei feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Wir zerstörten ein Blockhaus, besetzten die Stelle, wo es stand, und behaupteten uns dort. Zwischen Four de Paris und Volante verlor der Feind zwei neue Gegenangriffe, die wie die drei ersten mislungen. In Baugnots unternahm unsere Infanterie einen Angriff, der sie in den Besitz des Westendes eines Dorfes brachte. Wir machten zahlreiche Gefangene. Im Le Pretre-Wald sprengten die Deutschen durch Minen vier unserer Schützengräben, die völlig zerstört wurden. Sie saßen darin nach der Explosion fest. Wir eroberten die beiden ersten und die Hälfte des dritten wieder. Zwischen dem Le Pretre-Wald und Pont-a-Mousson im Haut de Moeup unternahm der Feind einen Angriff, der zurückgeworfen wurde.

Der Kriegsminister richtete gestern dem General Maunoury einen Bericht ab. Er konnte einige Augenblicke mit ihm sprechen. Der Kriegsminister begab sich darauf zum General Billaret, dem er das Kommandocrenz der Ehrenlegion überreichte.

Keine Verletzung der holländischen Neutralität zugunsten Deutschlands.

London, 16. März. Im Unterhaus wurde von einem Abgeordneten der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Ladung von Schiffen, die in Rotterdam,

Dortrecht oder in anderen Rheinhäfen in Rheinländern geleitet würde, nicht unter die Kontrolle holländischer Zollbehörden käme. Primrose erwiderte, gegenwärtig werde aller Durchgangsverkehr, sowohl der Rheinerkehr, als auch der andere von der holländischen Behörde gleichmäßig behandelt. Sie treten dem legitimen Durchgangsverkehr nicht entgegen, es seien strenge Vorschriften aufgestellt, die diesen Verkehr regelten. Alle dergleichen Güter würden von der Zollbehörde geprüft und freigelassen, wenn die Prüfung befriedigt, während die übrigen unter Zollkontrolle bleiben, bis sie das Land verlassen.

Die Helfer an der Arbeit.

Wien, 16. März. Die „Wien. Ztg.“ schreibt: Die Hagarbeit unserer Feinde in den neutralen Ländern bleibt unermüdet. Wo in der Welt noch guter Wille gegen Deutschland vorhanden ist, suchen sie diese freundliche Gesinnung zu entwurzeln. Neuerdings haben sie es besonders auf Spanien abgesehen, dessen aufrichtige Neutralität, begleitet von ritterlicher Hochachtung der deutschen Erfolge, allen Dreiverbändlern ein Dorn im Auge ist. Den Spaniern sucht man jetzt einzureden, daß Deutschland im Fall eines Sieges die iberischen Besitzungen Spaniens, die Kanarischen Inseln und die Balearen behaupten würde, ja, daß es sogar innerhalb der Iberischen Halbinsel auf portugiesischem Gebiet eine Festungsplane. Wir können unsere spanischen Freunde nur bitten, diesen Erfindungen das gesunde Urteil entgegenzusetzen, von dem sie bei Aufständen feindlicher Lügen schon oft Beweise gegeben haben.

Das neue Finanzabkommen des Dreiverbands.

Hamburg, 16. März. Die „Hamburger Nachrichten“ melden: Nach Pariser Berichten enthält das neue Finanzabkommen zwischen Frankreich, England und Rußland die folgenden Hauptbestimmungen: 1. Frankreich und England bestreiten für die ganze weitere Kriegsdauer aus eigenen Mitteln alle in Paris und London, sowie auch New-York zahlbaren Fälligkeiten Rußlands für Kriegslieferungen, sowie die Zinsen der russischen Staatsschuld und der vom russischen Staate garantierten Obligationen. 2. Rußland verpflichtet sich, alle ausgelegten Gelder längstens 1 Jahr nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages ebenso wie alle aufgelauenen Zinsen und Wosten zurückzuführen. 3. Als Spezialfonds bestimmt Rußland die in Odessa lagernden Getreidevorräte, über die die Geldgeber in Paris und London in der Form von Konnossementen verfügen können. 4. Unter den gleichen Bedingungen werden Frankreich und England der russischen Regierung auch die auf die letztere fallenden Anteile an der finanziellen Unterstützung Belgiens, Serbiens und Montenegro, sowie etwaiger anderer Länder vorstehen, die im Verlauf des Weltkrieges an die Seite des Dreiverbands treten sollten.

Gegen den Kreuzer „Prinz Eitel Friedrich.“

Basel, 16. März. Nach einer New-Yorker Meldung der „Baseler Nachrichten“ sind britische Kriegsschiffe beim Kap Henry zusammengezogen worden, um den deutschen Kreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ abzufangen.

Gefstrandet.

Berlin, 17. März. Nach einer Meldung der Welterzeitung aus Waf auf Jöhr ist der amerikanische Dreimastser Paß of Balmaha, von New-York mit Baumwolle nach Bremen unterwegs, bei Sylt gestrandet.

Bremen, 16. März. Die Rettungsstation Westerland der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 16. März von dem Dampfschiff „Paß of Balmaha“ (Kapitän Scott), gestrandet Westerland, mit Baumwolle von New-York nach Bremen bestimmt, 7 Personen gerettet durch Rettungsboot der Station Westerland.

Ein Transportdampfer gesunken!

Frankfurt, 16. März. Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge berichtet „Daily News“: Ein Telegramm von Ferrol meldet, daß an der Küste in der Nachbarschaft dieses Hafens eine Anzahl Pferde und Vieh angetrieben worden sei, was darauf schließen lasse, daß dort ein großer Transportdampfer gesunken sei.

Der österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 16. März. Amtlich wird verlautbart vom 16. März 1915 mittags: Angriffe starker feindlicher Infanterie auf unsere Stellungen östlich Sulejow und bei Lopuzyno an der Front in Polen wurden abgewiesen. Ebenso schützerten mehrere Nachtangriffe, die die Russen im Raume bei Gorlice durchführten. Bei Abwehr dieser Angriffe brachte die eigene Artillerie durch Flankenfeuer aus nächster Distanz dem Feind schwere Verluste bei.

In den Karpaten hielt gestern an dem größten Teile der Front nur Geschützkampf an. Auch an den Stellungen nördlich des Ljstolpassees herrschte nach den Ereignissen des 14. ds. Mts. verhältnismäßig Ruhe. Der Gegner hatte in den Kämpfen dieses Tages große Verluste erlitten. Von den obersten russischen Abteilungen wurden 3 Bataillone vernichtet, 11 Offiziere, 650 Mann gefangen und drei Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend nordwestlich Huszkow eroberten eigene Abteilungen eine Höhe, nahmen 380 Mann gefangen und hielten trotz wiederholter russischer Gegenangriffe die gewonnene Stellung. Die Schlacht südlich des Dufcher dauert an. Der von starken russischen Kräften auf den Höhen östlich von Ditynia in der Richtung Solomea versuchte Durchbruch wurde in mehrfachen erbitterten Kämpfen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Nach Eintreffen weiterer Verstärkungen ging der Gegner aber-

maß auf diesen Höhen vor, griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unsere dort stehenden Kräfte an und erlitt wieder schwere Verluste. Das Infanterieregiment General der Kavallerie Dank Nr. 58 hielt wiederholt dem Ansturm überlegener feindlicher Kräfte heldenmütig stand. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Die Karpathen vollständig für die Russen gesperrt.

Wien, 16. März. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ schreibt: Die Unternehmungen an der über 400 Kilometer langen Karpatenfront sind zu einer großen Schlacht zusammengewachsen, in der sowohl an den wichtigsten Stellen der Front als auch an den Flügeln noch erbittert gekämpft wird. Wir sind heute so weit, daß die in Ungarn gelegenen Eingangstore zu den Karpatenübergängen durchweg in unseren Händen sind. Wir haben auch alle Paßhöhen in diesem Gebirgsland fest in unserem Besitz und sind am rechten Flügel bis auf die Ausgangstore der Karpaten auf galizischem Boden vorgeedrungen. Die Karpathen sind daher vollständig für den Feind gesperrt und er muß, will er irgendwo einen Durchstoß versuchen, ganz von vorne anfangen. In dem drei Monate währenden Winterfeldzug in den Karpaten wurde bisher ein harter und tapferer Feind über ein 50 bis 100 Kilometer breites Hochalpen- und Mittelgebirge geworfen, auf einer Front, deren Länge etwa den Entfernungen Rizza—Belfort oder Belfort—Ville entspricht, eine Leistung, die den in den Karpaten brüderlich Seite an Seite kämpfenden verbündeten Truppen und ihren Führern einen Ehrenplatz in der Geschichte sichert.

Russisches Lob für die gefangenen Deutschen in Rußland.

Petersburg, 16. März. Der „Nietich“ führt in einem Artikel über die deutschen, österreichischen und ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien aus: Das Verhältnis zwischen den Gefangenen und den Einwohnern ist jetzt sehr gut, da die Gefangenen gute Käufer und sehr nützliche Leute für die Einwohner sind. In allen Niederlassungen von Kriegsgefangenen blüht der Handel. Unter ihnen sind viele tüchtige Handwerker. Die Gefangenen zeigen Energie und verstehen, sich nützlich zu machen. Sie haben Speiseküchen, Kaffeehäuser und Werkstätten eröffnet. Die gefangenen Ärzte arbeiten in den Lazaretten. Der Krieg ist sehr weit entfernt und durch die Entfernung ist die Leidenschaft vermindert. Aus diesem Grunde ist das Verhältnis zwischen den Gefangenen und der Einwohnererschaft vorzüglich. Die Gefangenen werden sehr geachtet und als tüchtige Arbeiter geschätzt.

Rußlands Angebote an Bulgarien.

Wien, 16. März. Die „Wien. Ztg.“ meldet aus Sofia: Trotz der bisherigen Erfolglosigkeit der Bemühungen des Dreiverbandes, um ein Eingreifen Bulgariens, ist die Absicht, Bulgarien für sich zu gewinnen, nicht aufgegeben worden. Die Angebote an Bulgarien, zum Teil greifbarer Art, sind im Steigen. Man ist in dem Anerbieten schon über die Wardalime hinausgegangen und ein weiteres schnelles Steigen des Angebots, das sich dem Höchstmasse der bulgarischen Wünsche nähern wird, wird nicht überraschen. Die Haltung Griechenlands ermöglicht es dem Dreiverband, Bulgariens Ausichten auf die griechischen Gebiete an den Mündungen der Struma und Mesta und dem Meere zu eröffnen. Die russenfreundliche Presse Bulgariens vertritt mit wachsender Leidenschaft den Gedanken des sofortigen Anschlusses an Rußland und dessen Verbündeten gegen die Türkei.

England möchte Japan zur Mäßigung bringen.

London, 16. März. „Daily Telegraph“ meldet über die Verhandlungen zwischen China und Japan weiter: Die Behauptung ist unbegründet, daß die Verhandlungen nur die 11 von Japan den Ententemächten mitgeteilten Forderungen betreffen. Amtlich ist von einer solchen Mitteilung nichts bekannt. China will nur über bestimmte umschriebene Fragen verhandeln, die Mandschurie, Schantung und die halbverwundeten Unternehmungen von Hanjing. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Japan 27000 Mann japanischer Truppen bereits in China gelandet oder sie eingeschifft oder zur Einschiffung bereit habe. Am Abend des 12. März erfuhr man, daß sich 2000 Mann im Hafen Sasebo nach China einschiffen. Ein anderer Bericht meldete, daß die Vorhut noch zweier Divisionen mit nicht genannter Bestimmung sich einschifft hätte. — Yuan-shikai teilte Freunden mit, daß er die Lage für hoffnungslos ansehe, und daß er bezüglich der Verhandlung mit Japan mutlos sei, da China schon bis zum Neuesten gegangen sei. Wenn der drohenden Sprache, die gegen ihn persönlich geführt werde, die Ladung einer großen japanischen Truppenmacht folgen würde, so müßten die Verhandlungen abgebrochen werden. Demnach soll ein direkter Appell an England gerichtet werden, in dem China vorstellten werde, daß die Lage jeden Augenblick so ernst werden könne, daß die Diplomatie ihrer nicht mehr Herr zu bleiben vermöchte.

Legte Nachrichten.

WTB. Paris, 17. März. (Agence Havas.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret bezüglich der Maßnahmen, die die französische und die englische Regierung gegen den deutschen Handel getroffen haben. Dem Dekret geht ein Bericht voraus, in dem die von den beiden Regierungen getroffenen Maßnahmen gerechtfertigt werden und in dem es heißt: Die von Deutschland getroffenen Maßnahmen gegenüber den Verbündeten hinsichtlich des U-Bootskrieges berechnen die alliierten Regierungen zu Maßnahmen, die verhindern, daß irgendwelche Ware Deutschland erreicht oder verläßt. Die alliierten Regierungen beabsichtigen jedoch niemals, ihrem Feind auf dem grausamen und barbarischen Wege zu folgen, der ihm eigentümlich ist, zumal durch ihre Maßnahmen Gefahren für die neutralen Schiffe oder für das Leben neutraler Personen nicht heraufbeschworen werden sollen. — Das Dekret besagt u. a.: Alle Waren, welche Deutsch gehörend, aus Deutschland kommen oder nach Deutschland gehen, werden angehalten, sofern nicht der Neutralnachweise kann, daß er sie im guten Glauben vor dem 13. März als Eigentum erworben und in ein neutrales Land einführen ließ. Die Ladungen müssen von Dokumenten begleitet sein, die die endliche und einwandfreie Bestimmung für ein neutrales Land beweisen, widrigenfalls werden die Waren als deutsches Eigentum erkannt, beschlagnahmt oder verkauft, der Erlös aber erst nach Unterzeichnung des Friedens dem Eigentümer ausbezahlt. Neutralen gehörende, aus Deutschland stammende oder nach Deutschland gehende Waren werden dem neutralen Eigentümer wieder zur Verfügung gestellt. Die Bestimmungen betreffend die Kontrobandenliste bleiben in Kraft.

WTB. London, 17. März. Die „Morning Post“ kritisiert die angekündigten Repressalien gegen Deutschland. Das Blatt findet sie zu schwach und wendet sich dagegen, daß feindliche Güter in neutralen Schiffen nicht konfisziert, sondern angehalten und verkauft und der Erlös nach dem Krieg zurückerstattet werden soll. Die „Morning Post“ bezeichnet dies als Verrat gegenüber dem Lande und der britischen Seemacht. — „Daily Chronicle“ sowie alle übrigen Blätter rühmen die Mäßigung der angekündigten Maßregeln gegenüber den Neutralen. „Daily Chronicle“ betont, daß die Konfiskation nur stattfindet, wenn das Handelsschiff die Erlaubnis erhalten habe, nach einem neutralen Hafen weiterzufahren und statt dessen nach einem feindlichen Hafen gefahren sei. Ein solches Schiff solle bei der nächsten Reise als Prei verurteilt werden können.

Berlin, 17. März. Nach „Politikon“ vom 9. März meldet „New York Journal“, daß eine der letzten öffentlichen Aufforderungen, sich zum freiwilligen Eintritt in das englische Heer zu melden, folgenden Inhalt hat: „Nach Berlin! Das Land arrongiert im Frühjahr eine Tournée nach Deutschland für einige Sportleute im Alter von 18 bis 38 Jahren. Alle Hotelausgaben und Fahrkarten werden von der Regierung bezahlt. Große Jagd, Waffen und Munition werden gratis verteilt. Billige Touren auf dem Rhein. Umgehende Meldung erforderlich, da nur eine beschränkte Anzahl (1 Million) gewünscht wird.“ (Es fehlt nur noch die Angabe, wer für die Reise unfähig auflommt. Daß die Anzeige sich darüber wohlweislich aus-schweigt, ist ein Beweis dafür, daß ihre Verfasser doch nicht ganz so leicht sind wie das abenteuerlustige Publikum, für das ihr Aufzug berechnet ist.)

WTB. Berlin, 17. März. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Rotterdam berichtet: Aus Belfast wird gemeldet, daß sämtliche 26 Ueberlebende des torpedierten Oltstrenzers „Sogano“ verwundet sind, darunter drei schwer. Der große Menschenverlust erklärt sich daraus, daß der größte Teil der Besatzung im Augenblick der Explosion unten im Schiff schlief. Einer weiteren Meldung des „Berliner Lokal-angeigers“ zufolge meldet die „Daily Mail“ zu dem Unter-gang des Dampfers „Auguste Conell“, daß auch dieser Dampfer ein Opfer von „U. 29“ wurde. Das Schiff hatte 4000 Tonnen Kohlen an Bord und war von Cardiff nach Havre unterwegs. Die gereizte Besatzung erzählt, daß sich, nachdem sie sich in die Boote begeben hatte, drei Matrosen mit mehreren Bomben auf das Schiff begaben, da der Maschineningenieur des „Auguste Conell“ sich geweigert hatte, die Ventile zu öffnen. Da jedoch die Bomben nicht explodiert seien, seien drei neue Bomben gelegt worden, nach deren Explosion das Schiff sofort untergegangen sei.

WTB. Berlin, 17. März. Wie dem „Berliner Tage-blatt“ aus Kopenhagen gemeldet wird, bringen französische Wälder eine Aufstellung französischer Schiffsverluste. Danach hat Frankreich bis zum 10. März 20 Schiffe durch Torpedos verloren.

WTB. Berlin, 17. März. Aus Dresden wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet, daß anlässlich des Unter-ganges des kleinen Kreuzers „Dresden“ Oberbürgermeister Dr. Weuler an den Staatssekretär des Reichsmarineamts ein Weileid-telegramm geschickt hat, worin er der Trauer der Stadt Dresden über das Ende des Kreuzers Ausdruck giebt.

WTB. Konstantinopel, 17. März. Nach amtlichen persischen Meldungen aus Teheran kündigt das von der Kammer fast einstimmig angenommene Programm des neuen persischen Kabinetts Rusiaki-ul-Memeli ein umfassendes Reformwerk an, sowie die Aufhebung der ausgedehnten Be-fugnisse, die dem Schahamant I. Z. anlässlich der Ernennung des später entlassenen Amerikaners Morgan Schuster ver-lichen worden waren. Das Schahamant, das damit zu einem unabhängigen Departement erhoben wird, wird dem Finanz-ministerium unterstellt. In der auswärtigen Politik wird das Kabinett weiterhin Neutralität beobachten.

WTB. Rotterdam, 17. März. Wie der „Nieuwe Rotter-damsche Courant“ aus London meldet, wird die Lage in der englischen Kohlenindustrie immer kritischer. Der Berg-arbeiterverband beschloß, am 1. April die bestehenden Kon-trakte auf den 1. Juni zu kündigen.

Aufklärende Worte über die Kriegsanleihe.

Die in diesem Blatt vor kurzem veröffentlichte Zeich-nungsaufforderung auf die neue 5 Proz. Deutsche Reichs-anleihe (Zweite Kriegsanleihe) enthält den Vermerk „unlöslbar bis 1924“.

Diese Bedingung ist in manchen Kreisen des Publi-kums als ein Nachteil für den Erwerb der neuen Schuldverschreibung aufgefaßt worden, während sie in Wirklichkeit einen großen Vorzug darstellt. Was besagt denn die Bestimmung „unlöslbar bis 1924“? Nichts anderes, als daß das Reich die Anleihe mindestens bis zum Jahre 1924 mit 5 Prozent verzinsen muß, und daß es vorher weder den Zinsfuß herabsetzen, noch vorher den Anleihebetrag zurückzahlen darf. Der Anleihebesitzer bleibt mithin bis zum Jahre 1924 in dem ungestörten Genuß des für ein Wertpapier von dem Range der Deut-schen Reichsanleihe außerordentlich hohen Zinsfußes von 5 Prozent. Will das Reich nach dem Jahre 1924 nicht mehr 5 Prozent Zinsen zahlen, so muß es dem Anleihe-besitzer die Wahl lassen zwischen Kapitalrückempfang und niedrigerem Zinsfuß. Das heißt, wer heute 98½ M. für 100 M. Nennbetrag der neuen Anleihe zahlt, muß, wenn das Reich nach dem Jahre 1924 nicht mehr 5 Prozent geben will, die vollen 100 M. ausbezahlt erhalten. So und nicht anders ist die Bestimmung „unlöslbar bis 1924“ aufzufassen. Ganz irrig ist die Annahme, daß der Anleihebesitzer sich vor dem Jahre 1924 das für die Anleihe aufgewandte Geld nicht wieder verschaffen kann. Die Reichsfinanzverwaltung zahlt zwar, wie schon oben gesagt, das Kapital vor dem Jahre 1924 nicht zurück. Es wird aber jederzeit möglich sein, ein Wertpapier von den hohen Eigenschaften der Deutschen Reichsanleihe durch Vermittlung der Reichsbank oder anderer Banken und Bankiers zu veräußern, und nach menschlicher Voraus-sicht wird der Anleiheerwerber bei einem Verkauf für 100 M. Anleihe nicht nur den aufgewandten Betrag von 98,50 M., sondern wahrscheinlich einen nennenswerten Aufschlag erzielen.

Eine Schuldverschreibung des Deutschen Reichs ist jederzeit zu Geld zu machen. Ent-weber, wie schon gesagt, durch Verkauf, oder, wenn das Geld nur vorübergehend gebraucht wird, durch Verpfän-dung der Anleihepfort bei den öffentlichen

Darlehenkassen.

Wer durch Inanspruchnahme der Darlehenskassen sich Geld zum Erwerb von Kriegsanleihe beschafft, braucht auch nicht zu befürchten, daß nach einigen Monaten oder überhaupt zur Unzeit die Rückzahlung von ihm verlangt wird. Die Darlehenskassen sind eine öffentliche Einrich-tung, die gerade in erster Reihe den Zweck verfolgt, den Eigentümern von Wertpapieren eine Geldbeschaffung durch Verpfändung ihrer Papiere zu ermöglichen. Das Publikum darf insoweit mit Bestimmtheit auf größt-Entgegenkommen der Darlehenskassen rechnen. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß der Zweck der Einzahlung auf die neue Kriegsanleihe zu entnehmen den Darlehen bis auf weiteres ein Vorzugszinsfuß — zurzeit 5½ statt 5½ Prozent — eingeräumt wird.

Alles in allem: es gibt zurzeit keine bessere Kapital-anlage als die Deutsche Kriegsanleihe. Und so begreiflich und wünschenswert es auch ist, wenn das Publikum bei der Verwendung seiner Spargelder Ueberlegung und Vor-sicht läßt, so darf es doch im vorliegenden Falle ohne weiteres das Sicherheitsgefühl haben, daß den Interessen des Vaterlandes und den eigenen Interessen nicht besser als durch eine rege Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe gedient werden kann.

Landesnachrichten.

Altensteil, 17. März 1916.

* Die 140. württembergische Verlustliste verzeichnet Verluste vom Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 53, vom Gren.-Regt. Nr. 119, vom Ref.-Inf.-Regt. Nr. 119, vom Inf.-Regt. Nr. 120, vom Inf.-Regt. Nr. 121, vom Ref.-Inf.-Regt. Nr. 121, vom Infanterie-Regt. Nr. 122, vom Gren.-Regt. Nr. 123, vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 124, vom Inf.-Regt. Nr. 125, vom Landsturm-Inf.-Bat. Vöhrbach, ferner von der I. Ersatz-Abt. Feldart.-Regts. Nr. 29, vom Feldart.-Regt. Nr. 65, von der Landsturm-Batterie, vom II. Pionier-Bataillon Nr. 13, von der 1. Landwehr-Pionier-Kompagnie und von der II. Train-Abteilung. — Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Ref. Karl Braun, Wildberg, I. Oberl. Brust.* Befördert wurde zum Hauptmann, der Oberleutnant der Landwehr a. D. Wagner, Sägewerksbesitzer in Erenst wahl.

* Zeichnet die Kriegsanleihe! Die Zeichnungs-frist schließt am nächsten Freitag, den 19. März, mittags 1 Uhr. Wer es noch nicht getan hat, zeichne sofort. Es ist vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen, der die Mittel dazu besitzt, auf die Kriegsanleihe zu zeichnen. Er bringt dadurch, daß er dem Vaterlande sein Geld für die Zwecke der Kriegführung zur Verfügung stellt, nicht einmal ein Opfer, sondern wahrlich gleichzeitig seine eignen Interessen, indem er eine vorzügliche und hochverzinsliche Kapitalanlage zu äußerst billigem Preise erwirbt. Die Anleihe steht den im Frieden ausgegebenen Anleihen des Reiches an Wert und Güte vollständig gleich und genießt wie diese das Privileg der Wandelbarkeit. Sie unterscheidet sich von ihnen aber dadurch, daß sie dem Zeichner unverhältnismäßig viel günstigere Bedingungen bietet, als sie in Friedenszeiten jemals in Frage kommen können. Gezeichnet kann werden bei der Reichsbank und allen ihren Zweiganstalten, bei sämtlichen deutschen Banken und Bankiers, bei den öffentlichen Sparkassen und ihren Verbänden, bei den deutschen Lebens-versicherungsgesellschaften und den deutschen Kreditgenossen-

schaften. Bei allen diesen Stellen und bei der Post sind auch die Zeichnungsscheine erhältlich.

1. Zeichnungen für die Kriegsanleihe bei der Post Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zeichnungen für die Kriegsanleihe spätestens am 19. März 1 Uhr Nachm. bei der Post vorliegen müssen; die gezeichneten Beträge müs-sen von dem Zeichner bei der Post bis zum 31. März ein-gezahlt werden. Der Preis beträgt, wenn der Empfang von Stücken der Anleihe gewünscht wird 97,25 M. wenn die Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15 April 1916 gewünscht wird 97,05 M. für je 100 M. Nennwert.

(*) Cannstatt, 16. März. (Im Redar ertran-ken.) Ein drei Jahre alter Schlosser-Sohn, der der Aufsicht eines 6 Jahre alten Bruders übergeben war, fiel beim alten Schlachthaus in den Redar. Ein in der Nähe weilender städtischer Arbeiter zog den Knaben her-aus und verbrachte ihn in die elterliche Wohnung, wo unter Leitung eines Arztes der Sauerstoffapparat ange-wendet wurde. Die Wiederbelebnungsversuche waren jedoch ohne Erfolg.

(*) Erdbebenwarte Hohenheim, 16. März. (Na-hleben.) Gestern abend verzeichneten unsere Instru-mente ein schwaches Nahbeben, dessen Herd 500 Kilo-meter entfernt liegt (wahrscheinlich in Mittelitalien). Die erste Vorläuferwelle traf hier um 10 Uhr 57 Minuten 7 Sekunden ein; die größten Ausschläge erfolgten um 10 Uhr 58 Minuten 32 Sekunden.

(*) Waldsee, 16. März. (Neuland.) Der Ge-meinderat hat in seiner letzten Sitzung an 40 bedürftige Einwohner 40 verschiedene Waldflächen zur Anpflanzung von Kartoffeln und Gemüsen auf ein Jahr überwiesen.

(*) Vom Oberland, 16. März. (Der Krieg und die Vögel.) Zur Zeit kann man überall große Scharen von Raben und Dohlen sehen. Auch die Staren haben sich viel zahlreicher eingestellt, als in den vorigen Jahren. Diese Beobachtung führt zu der Annahme, daß viele aus den westlichen Gegenden durch den Krieg vertrieben worden sind. Wegen der für die Landwirtschaft äußerst nützlichen Staren ergeht an die Garten- und Hausbesitzer, überall an alle Freunde der gefiederten Welt, die Bitte, recht viele Nistgelegenheiten durch An-bringung von Staren-, Weissen- etc.-Hänschen zu bie-ten und zwar baldigst. Der Nutzen ist groß, man verhilft so zur Erreichung einer guten Ernte.

(*) Freudenstadt, 16. März. (Wollstrefsam-lung.) Die Wollstrefsammlung für das rote Kreuz hat im Oberamtbezirk ein glänzendes Ergebnis gehabt; eingegangen sind 3888 Kilogramm. Um das Zustande-kommen dieser Sammlung haben sich vor allem, außer den Sammlern des roten Kreuzes, die Arbeiterinnen in sämtlichen Gemeinden des Bezirks ein großes Ver-dienst erworben.

(*) Neulingen, 16. März. (Ungehörliches Benehmen.) Der Generalanzeiger schreibt: Die Ankunft der gefangenen Russen, die seit gestern einigen hiesigen landwirtschaftlichen Betrieben zur Bestellung ihrer Felder zur Verfügung stehen, hat zu recht unliebsamen Ausritten Anlaß gegeben. Dun-derte von Kindern sind nicht nur gestern mittag bei der Ankunft, sondern auch gestern abend wieder beim Rücktrans-port in die Stadt mit Schreien und Johlen neben und hinter dem Transport einhergezogen. Das Gedränge war der-art, daß sich die Gefangenen von Zeit zu Zeit der Begleiter handgreiflich erwehren mußten.

Ausland.

Schwere Unruhen in Mexiko.

WTB. New York, 16. März. Aus Los Angeles wird gemeldet, daß 2000 Mexikaner den National-palast der Stadt Mexiko stürzten, um 250 dort gefan-gene Priester zu befreien. Amtlichen Meldungen zufolge wurde in der Zeit zwischen der Räumung der Stadt Mexiko durch Obregon und dem Einmarsch der Zapatisten ein britisches Haus geplündert und 100 Menschen wurden verletzt.

Handel und Verkehr.

(*) Stuttgart, 16. März. (Kurzer Getreide-Wechen-bericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 9. bis 15. März 1916.) Durch Verordnung des Bundesrats ist über die am 12. d. M. im Reiche vorhandenen Vorräte von in- und ausländischer Getreide die Beschlagnahme ver-fügt. Die Zentralstelle zur Beschaffung der Herrensversorgung überwacht die Vorräte an die Kommunalverbände, die für die weitere Verteilung zu sorgen haben. Mit der Beschlagnahme der Getreide ist eine Erhöhung der Höchstpreise um 50 Mark verbunden. Sehr fest war die Stimmung für Mais. Die räumliche Kammer hat einen Bescheidentwurf angenommen, der für Mais einen Ausfuhrzoll von 500 Francs für den Wagen festsetzt. Eine weitere Verteuerung des Bezuges besteht in der Bedingung, daß dieser Zoll in Gold gezahlt werden muß. Im Zusammenhang hiermit sind die Preise für allen Mais in den letzten Tagen auf Mk. 570-600 gestiegen. Neuer Mais kommt meist in unbefriedigender Beschaffenheit an, konnte aber gleichfalls höhere Preise erzielen. Auch ausländische Weizen hat im Hinblick auf das österreichisch-ungarische Ausfuhrverbot eine weitere Preissteigerung erfahren. Andere Futtermittel waren begehrt und höher gehalten. Ebenso hatte die vermehrte Nach-frage nach Reis und Reisemehl ein weiteres Ansteigen der Preise zur Folge. Was Weizen anlangt, so erfolgt die Versorgung nunmehr vollständig durch die Seiden, so daß der freie Verkehr fast vollständig aufgehört hat. Am 15. März hat eine Zahlung des Schweizer Bundes sowie eine Ermittlung der Kartoffel-vorräte stattgefunden, von deren Ergebnis nach den Ver-handlungen in der Budget-Kommission des Reichstages etwaige Maßnahmen über die zwangsweise Entleerung oder Abschaltung der Schweine und über die Beschlagnahme der Kartoffeln abhängen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Seuf

Druck und Verlag der W. Neuler'schen Buchdruckerei, Altensteil.

Sparkasse Altensteig

E. G. m. b. H.

Um dem Kassier, der zum Stellvertreter des einberufenen Verwaltungsrats Schumacher hier bestellt ist, die Erledigung auswärtiger Aktuariatsgeschäfte zu ermöglichen, bleibt die Kasse bis auf Weiteres

jeden Freitag geschlossen.

Die Kassenstunden an den anderen Wochentagen (Montag bis Donnerstag und Samstag) bleiben die gleichen wie bisher.

Den 15. März 1915.

Vorstand:

Weiler. Walz.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Einladung

zur

Generalversammlung
am Sonntag, den 21. März 1915, nachm. 3 Uhr
im Saale der Brauerei z. „Traube“ in Nagold.

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstands und Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1914 und die Gründung und Entwicklung der Bank.
- Bericht des Kontrolleurs und Bekanntgabe des vom Verbandsrevisor erstatteten Berichtes über die vorgenommene gesetzliche Revision.
- Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung.
- Erteilung der Entlastung an den Vorstand.
- Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.
- Neuwahl für den statutengemäss ausscheidenden, wieder wählbaren Vorstandsvorsitzenden:
Herrn Landtagsabgeordneten Stephan Schaible, Fabrikant.
- Neuwahl für die statutengemäss ausscheidenden, wieder wählbaren Aufsichtsratsmitglieder:
Herrn Friedrich Schmid, Kaufmann, Vorsitzender;
Herrn Paul Schmid, Kaufmann, Schriftführer und Kontrolleur;
Herrn Friedrich Rentschler, Sägewerksbesitzer;
Herrn L. Wohlbold, Elektrizitätswerksbesitzer.

Nagold, den 10. März 1915.

Der Vorstand:

St. Schaible. Bernhardt. Lenz.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold. Hauptversammlung

am nächsten Freitag, den 19. März, nachmittags 2 Uhr
im Gasthaus zum „Röhlle“ in Nagold.

Tagesordnung:

- Vortrag des Herrn Professors Dr. Wacker in Hohenheim über
„Der Krieg und die Landwirtschaft“.
Bei der großen Wichtigkeit des Stoffes werden sämtliche Landwirte zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.
Nagold, den 13. März 1915.

Der Vereinsvorstand:

Oberamtmann Roumertell.

Zur Anfertigung

von

Druck-Arbeiten

hält sich bei billigster Berechnung und guter Bedienung
bestens empfohlen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, die eine Einkommensteuererklärung nicht abgeben, bei der Steueranmeldung aber Berücksichtigung ihrer

Schuldzinsen, Renten u. Lasten

wünschen, haben letztere bei der unterzeichneten Stelle in der Zeit vom 1. bis spätestens 8. April ds. J. je vormittags 11 bis 12 Uhr und nachm. 5-7 Uhr auf besonderem Formular anzumelden.

Im übrigen wird auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.
Den 16. März 1915.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer:
Stadtschulth.: Weiler.

Altensteig-Stadt.

Wer durch Vermittlung der Stadtgemeinde

Kartoffeln

zu beziehen wünscht, wolle dies sofort unter Angabe der benötigten Menge anmelden.

Den 17. März 1915.

Stadtschultheißenamt.

H. Forstami Pfalzgrafenweiler.

Reisig- Verkauf.

Am Samstag, den 20. März, nachm. 2 Uhr im Adler in Edelweiler aus Staatswald Abt. 5 Reutplagberg, 15 Garsfetten, 26 Ob. Goldersböde, 45 und 59 Ob. und Unt. Buchmisch, 47 u. 61 Ob. und Unt. Brant, 60 Unt. Birkenes, 89 Nord. Kohlplatte, 98 Edelhalbe und 99 Madwies — 130 Nm. Nadelholzreisig auf Ganten und 19 Flächenlose buchen und Nadelholzreisig.

1a. Honig- Pulver

ist stets zu haben bei

Albert Burger, Durrweiler
Handlung.

Vollmilch

größeres Quantum täglich, wird zu 18 Pfg. pro Liter franko Pforzheim zu kaufen gesucht. Offerten unter C. 20 an die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Polenta (Maismehl)

1 Pfund 45 Pfennig
5 Pfund 43 Pfennig
10 Pfund 42 Pfennig
empfehlen

Chr. Burghard junior.

Altensteig.

Im Kleider- und Weißzeugnähen

empfehlen sich

Frau Anna Röhm
Dorferstraße.

40 Zentner

Heu

und 15 Zentner

Gehnd

hat zu verkaufen. Wer? sagt die
Exp. ds. Blattes.

Altensteig.

Friedrichsdorfer Zwieback

Olga-Zwieback

Kinderzwieback-Mehl

stets frisch empfiehlt

Konditor Flaig.

Persil
zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Altensteig.

Frisch eingetroffen:



feinst Nürnberger Ochsenmaulsalat

in 9 Pfd. Dosen Mk. 3.50
in Feldpost-Dosen à 1/2 Pfd.

Ochsenmaulsalat 1 Dose 40 ⚭
Ochsenmaulsulze 1 Dose 40 ⚭
Erdbeermarmelade 1 Dose 50 ⚭
Aprikosenmarmelade 1 „ 50 ⚭
Himbeermarmelade 1 „ 50 ⚭
Ochsenmaulsalat 1 Pfd.-Dose 70 ⚭

feinst eingemachte

Preißelbeeren

in 1 Pfd. Dosen Mk. —.70
in 2 Pfd. Dosen Mk. 1.30
in 5 Pfd. Dosen Mk. 2.75
in 10 Pfd. Dosen Mk. 5.25

bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

L. W. Lutz Nachf.

Fritz Bühler jr.
empfehlen

für die Ausmarschierten

Milch-Cacao

Milch-Kaffee

Allgäuer

Trocken-Milch

in Paketen

Frank-Kaffee

(Kriegsmischung)

Thee-Bomben

à 10 Pfg.

Rum-Granaten

à 10 Pfg.

12 Stück in tabelloser Feldpackung sortiert Mark 1.—

Hart-Spiritus

mit Kochgestell

feldmäßig verpackt

Cognac, Rum

Steinhäger, Rirschwasser

solide Glaspackungen in

2 Größen

Leere Kartons und

Glasfläschchen

aller Art zum Selbstfüllen

Schokolade

Cacao

Thee-Tabletten

Luri-Theekonserven

Pfeffermünz-Tabletten

Cigarren u. Zigaretten

in allen Packungen

Tabake

in Grob- und Feinschnitt

von 10 Pfg. an

vorzügl. Schweizerkäse

ff. Frühstückskäse

in Feldpackungen.

ferner

Bäsejäckle

Brustbentel

Trikotagen

aller Art.